

Simone Gaith

JKU Linz

August 2022

# Erfahrungsbericht Ho Chi Minh City University of Medicine and Pharmacy

Kardiologie & Tropenmedizin

Mit strahlendem Sonnenschein beginnt mein erster Famulaturtag. Voller Elan "grabben" meine zwei Mitstudenten und ich Richtung Krankenhaus. Die erste Herausforderung hierbei: Der Verkehr. Ho Chi Minh City ist bekannt dafür keine Verkehrsregeln zu haben. Wichtig ist nur sich mittels Hupe bemerkbar zu machen. Angelangt beim International Office, lernten wir alle Famulanten kennen, wo wir auch Bekanntschaft mit anderen Österreichern machen durften. Nachdem wir unsere Famulaturgebühren bezahlt hatten, ging der Arbeitsalltag los. Für mich hieß es nun zwei Wochen Kardiologie, gefolgt von zwei Wochen Tropenmedizin/Infektionskrankheiten.

Auf der Kardiologie wurde ich schon vom Chief of Department erwartet. Nach einem kurzem Kennenlernen und einer groben Überprüfung meines Wissens, bekam ich von ihm das Go an der Abteilung zu famulieren. Er stellte mir meine zwei Ansprechpersonen vor, Dr.Khong und Dr.Tham. Beide waren sehr bemüht und konnten im Vergleich zum restlichen Krankenhauspersonal ausreichend Englisch. Ich wurde zu Beginn herumgeführt und später durfte ich dann Patienten untersuchen und zu

ihren Krankengeschichten befragen. Später wurden die Patienten durchbesprochen und ihr Therapiekonzept erklärt, was ich als sehr spannend empfand, da doch oft ungewöhnliche Ansätze gewählt wurden. Generell sahen die klinischen Prozesse anders aus als in Österreich. Ganz wichtig in den vietnamesischen Krankenhäusern:

Recapping. Ein weiteres Merkmal für den typischen klinischen Alltag hierzulande ist das tägliche Thoraxröntgen für JEDEN. Ohne klinisch relevante Notwendigkeit werden hier die Thoraxröntgen verordnet, was für mich bis zuletzt unschlüssig war. Die Kardiologen hatten ziemlichen Respekt vor den Röntgenstrahlen und so wurde die Station immer verlassen, wenn geröntgt worden ist.

Zusammenfassend war es eine lehrreiche Zeit, die mir einen guten Einblick in das Gesundheitssystem Vietnams verschaffte. Ich durfte nette Leute, außergewöhnliches Kantinenessen und vor Allem unnötige Thoraxröntgen kennenlernen.

Für meine nächsten zwei Wochen musste ich ein anderes Krankenhaus besuchen. Der Weg dahin war zwar etwas länger aber wie immer eine lustige und adrenalinreiche Prozedur. Gleich zu Beginn musste ich feststellen, dass dieses Krankenhaus nicht den Standards entsprach, welche ich auf der Kardiologie wahrgenommen habe. Die Patienten lagen auf Eisenbetten am Flur, die Zimmer und Gänge wurden überfüllt und Klimaanlage waren unauffindbar. Da wir uns die ersten Tage auf der HIV Station befanden, wurde alles mit Vorsicht begutachtet. Meist waren die Patienten in schlechtem Zustand und hatten demnach auch mit vielen Komorbiditäten zu kämpfen. Tuberkulose, Toxoplasmose und andere Krankheitsbilder waren hier stark vertreten. Oft musste eine Liquorpunktion durchgeführt werden, um den Erreger zu

detektieren. Die Ärztin wirkte sehr geübt, aber wie immer entsprach es nicht den von uns bekanntem Hygienekonzept. Zum Abschluss wurde wie immer die Kappe auf die Punktionsnadel gegeben, was uns jedes Mal Sorgen bereitete.

Die nächsten Tage durften wir die ICU besuchen, wo uns Krankheiten wie Tetanus und Dengue unterkamen. Dies war besonders spannend, da man diese in Österreich hoffentlich nie sehen würde. Ich bin sehr dankbar für die Erfahrung, die ich in Ho Chi Minh City sammeln durfte. Freu mich aber umso mehr in Österreich zu leben und hochwertige medizinische Versorgung genießen zu dürfen. Nichtsdestotrotz werde ich diese Einblicke gut in Erinnerung behalten und gerne auf die Zeit zurückblicken. Auch hoffe ich, meine neuen Famulaturbekanntschaften bald wieder zu treffen und in alten Vietnam Geschichten zu schwelgen.

